A3 - Keine leeren Versprechungen zum Schwarz-Gruppe Rechenzentrum – Ressourcen vor Profiten schützen!

Die Grüne Jugend Brandenburg möge beschließen:

Die Grüne Jugend Brandenburg positioniert sich kritisch gegenüber der Ansiedlung von großskaligen Rechenzentren wie dem Datacenter Lübbenau von Schwarz Digits in Brandenburg, sofern diese nicht strengen ökologischen und infrastrukturellen Anforderungen unterliegen.

Wir fordern daher:

1. Ein Moratorium des aktuellen Bauprojektes, bis eine transparente Bewertung seiner Auswirkungen auf Wasserhaushalt, Energieinfrastruktur und regionale Entwicklung vorliegt.

2. Verbindliche Nachhaltigkeitsstandards, insbesondere:

- Nachweis eines überwiegend geschlossenen Wasserkreislaufs bzw. Nutzung von Nicht-Trinkwasserquellen
- Verpflichtende Nutzung von 100 % erneuerbarer Energie, zusätzlich zum bestehenden Bedarf (keine Verdrängungseffekte)
- Mindestanforderungen an Energieeffizienz (z. B. ambitionierte WUE- und PUE-Grenzwerte)

3. Verbindliche Ausgleichsmaßnahmen, darunter:

- Investitionen in die lokale Wasserinfrastruktur
- Renaturierungsprojekte zur Stärkung der Grundwasserneubildung
- Beteiligung an kommunalen Energieprojekten

4. Transparenzpflichten für Betreiber, einschließlich jährlicher Veröffentlichung von Wasserverbrauch, Energieverbrauch und tatsächlicher Auslastung.

Begründung

Brandenburg gilt als eine der trockensten Regionen Deutschlands, und die Grundwasserneubildung ist rückläufig. Forschende berichten von einem deutlichen Rückgang seit 1980 und in der Region Berlin-Brandenburg wird Wasserknappheit ausdrücklich als wachsendes Problem beschrieben.

Bereits mit der Gigafactory von Tesla wurde diese Entwicklung verschärft. Sie verbrauchte im Jahr 2024 456.953 m³ Frischwasser pro Jahr. Das Rechenzentrum ist geplant mit rund 200 MW Anschlussleistung. Bei einem angenommenen WUE von 0,2 l/kWh (der Durchschnittliche Wasserverbrauch von Rechenzentren) läge der Wasserverbrauch bei etwa 350.400 m³/Jahr oder über 3/4 dem des Tesla-Werks.

Mal abgesehen davon ist ein Stromverbrauch von 200 MW vergleichbar mit dem einer Kleinstadt. Auch das stellt eine erhebliche Belastung für die ohnehin angespannte Energieinfrastruktur in Brandenburg dar. Selbst wenn der Strom bilanziell aus erneuerbaren Energien gedeckt wird, bedeutet dies nicht, dass er zusätzlich zur bestehenden Nachfrage bereitgestellt wird. Vielmehr entstehen Verdrängungseffekte, bei denen andere Verbraucher:innen indirekt stärker auf fossile Energien zurückgreifen müssen.

Hinzu kommt, dass Rechenzentren trotz ihres enormen Ressourcenverbrauchs nur eine sehr geringe lokale Wertschöpfung generieren. Sie schaffen vergleichsweise wenige Arbeitsplätze und stehen damit in keinem angemessenen Verhältnis zu den Belastungen, die sie für Wasserhaushalt, Stromnetz und Flächennutzung verursachen. Brandenburg läuft Gefahr, zur reinen Infrastrukturregion für globale Digitalkonzerne zu werden, ohne selbst in entsprechendem Maße davon zu profitieren.

Auch die häufig angeführte Abwärmenutzung bleibt in der Praxis bislang oft hinter den Versprechungen zurück. Ohne eine konsequente Integration in bestehende Fernwärmenetze oder konkrete Abnehmer:innen vor Ort wird ein Großteil der entstehenden Wärme weiterhin ungenutzt an die Umgebung abgegeben. Die angekündigten Effizienzgewinne bleiben damit vielfach theoretisch.

Die Ansiedlung solcher Projekte folgt zudem keinem übergeordneten, demokratisch legitimierten Infrastrukturplan, sondern wird maßgeblich durch kurzfristige wirtschaftliche Interessen großer Unternehmen bestimmt. Eine strategische Steuerung, die ökologische Belastungsgrenzen, regionale Bedürfnisse und langfristige Versorgungssicherheit berücksichtigt, findet nicht statt.

Vor diesem Hintergrund ist es nicht verantwortbar, weitere großskalige Rechenzentrumsprojekte ohne klare und verbindliche Rahmenbedingungen zuzulassen. Brandenburg und unser Klima können sich solche Megaprojekte schlichtweg nicht leisten. Stattdessen braucht es eine politische Priorisierung von Projekten, die sowohl ökologisch tragfähig als auch sozial und wirtschaftlich sinnvoll für die Region sind.

WUE: Water Usage Effectiveness (bspw. WUE = 0,2 l/kWh bedeutet, dass für 1 kWh 0,2 Liter Wasser verbraucht werden; je niedriger der Wert, desto effizienter).

PUE: Power Usage Effectiveness (bspw. PUE = 1,2 bedeutet, dass für 1 kWh IT-Leistung das Rechenzentrum insgesamt 1,2 kWh braucht; 1,0 wäre perfekte Effizienz, alles über 1,5 eher ineffizient).

Powered by TCPDF (www.tcpdf.org)